

Schütz, Julia

## E-Learning in der Erziehungswissenschaft. Ein Beispiel aus der Praxis der Universität Frankfurt/M.

*Der pädagogische Blick* 14 (2006) 1, S. 37-45



Quellenangabe/ Reference:

Schütz, Julia: E-Learning in der Erziehungswissenschaft. Ein Beispiel aus der Praxis der Universität Frankfurt/M. - In: *Der pädagogische Blick* 14 (2006) 1, S. 37-45 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-95415 - DOI: 10.25656/01:9541

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-95415>

<https://doi.org/10.25656/01:9541>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

---

# Der pädagogische Blick

Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis  
in pädagogischen Berufen

14. Jahrgang 2006 / Heft 1

---

Editorial .....	3
-----------------	---

## *Thema:*

*Wie bleibt die Erziehungswissenschaft mit Bachelor/Master  
im Wissenschaftssystem?*

Maritta Groß

„Der pädagogische Blick“: Die individuelle Genese eines professionsspezifischen Menschen- und Weltbildes .....	5
---	---

Franzjörg Baumgart

Stufung, Modularisierung, Kreditierung – Wem nützt die neue Studienorganisation? .....	15
---	----

Wiltrud Gieseke

BA-/MA-Studiengänge – Erste Erfahrungen, erste Einschätzungen zur Kompetenzentwicklung .....	25
---	----

Monika Kil

Zur Lage der Erziehungswissenschaft – Anmerkungen zur Ausgestaltung und Folgen von BA-/MA-Studiengängen nach einer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft DGfE in Berlin ....	28
---	----

## *Aktueller Beitrag*

Julia Schütz

E-Learning in der Erziehungswissenschaft – Ein Beispiel aus der Praxis der Universität Frankfurt/M. ....	37
---	----

## *Aus der Hochschule*

Berufsqualifizierung im Studium durch Projektarbeiten

(Johanna von Luckwald) .....	46
------------------------------	----

Jahresbericht 2005 .....	48
<i>(E-)Besprechungen</i>	
Ulf-Daniel Ehlers: Qualität im E-Learning aus Lernericht (Insa Füller/Anke Grotlüschen) .....	51
Helmut Schröder und Reiner Gilberg: Weiterbildung Älterer im Demographischen Wandel. Empirische Bestandsaufnahme und Prognose (Susanne Sterzinger) .....	52
Markus Schölling: Soziale Herkunft, Lebensstil und Studienfachwahl (Kathrin Gräße) .....	56
<i>Infobörse</i> .....	59
<i>Autorenhinweise zum Begutachtungsverfahren</i> „Der Pädagogische Blick“ .....	61

# E-Learning in der Erziehungswissenschaft

Ein Beispiel aus der Praxis der Universität Frankfurt/M.

*Die Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V. (GMW), die sich als Fachgesellschaft für den Einsatz von Medien an den Hochschulen versteht, fragt auf der 9. Jahrestagung in Graz sehr plakativ: Kommen die digitalen Medien an den Hochschulen in die Jahre? (vgl. Carstensen/Barrios 2004) Für die Erziehungswissenschaften kann und muss diese Frage anders formuliert werden (vgl. Apel/Kraft 2003): Kommen die digitalen Medien in Mode? Am Beispiel der Universität Frankfurt werden die Entwicklung und Möglichkeiten des Einsatzes von Online-Kursen beschrieben und anhand eines evaluierten Beispiels aus der Erziehungswissenschaft/Erwachsenenbildung veranschaulicht.*

## Einführung

Am Beispiel Frankfurt lässt sich belegen, dass zahlreiche Seminare inzwischen durch den Einsatz neuer Lehr- und Lerntechnologien unterstützt werden. Die von der Universität bereitgestellte und vom Hochschulrechenzentrum koordinierte Lernsoftware WebCT wird vermehrt eingesetzt. Die Studierenden der Erziehungswissenschaften – und insbesondere der Erwachsenenbildung – werden mittlerweile in 27 Seminaren (von insgesamt 201 Veranstaltungen im Wintersemester 2005/2006) durch den Einsatz der Lernplattform WebCT unterstützt.

Abbildung 1: Entwicklung angebotener Online-Seminare (Quelle: HRZ, Oktober 2005)

Fachbereich 04 Erziehungs- wissenschaften	Sommer- semester 2003	Winter- semester 2003/04	Sommer- semester 2004	Winter- semester 2004/05	Sommer- semester 2005	Winter- semester 2005/06
Anzahl Online-Kurse WebCT	1	6	7	17	24	27

Die virtuelle Lernumgebung stellt für viele der Studierenden den ersten Kontakt mit E-Learning dar. Der Zugang auf eine neue, auf den ersten Blick nicht immer klar strukturierten Lernumgebung erfordert neben Grundkenntnissen der EDV, eine erhöhte Medienkompetenz. Der Tagungstitel der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V. aus dem Jahre 2000 implizierte mitunter die Frage: Alte Inhalte in neuen Medien? Diese abgewandelte Form vom Sprichwort „Alter Wein in neuen Schläuchen“ gewinnt besonders in der innovativen Praxis des E-Learnings eine wichtige Bedeutung: nicht alle Lerninhalte lassen sich überzeugend in eine virtuelle Lernumgebung einbinden und nicht jede Form

der Kommunikation ist über Tools wie Chat, Forum oder Email abwickelbar. Dies gilt zweifelsohne insbesondere für die erziehungswissenschaftliche Disziplin, in welcher der direkte Austausch zwischen den Studierenden (und Lehrenden) einen wichtigen Bestandteil des Seminarlernens darstellt. Ein guter „Kompromiss“ und gleichfalls die mittlerweile wohl häufigste Form des E-Learnings findet sich im Blended Learning. Das „vermischte Lernen“ stellt eine Kombination verschiedener Lernformen und Medien dar. Ein gängiges Vorgehen ist, zu Beginn, während und zum Abschluss eines Kurses Präsenzseminare zu veranstalten, „da es sich als sehr effizient erwiesen hat, online-learning durch face-to-face Seminare einzuleiten (...). Die Barrieren im Umgang mit den Neuen Medien werden so bestmöglichst reduziert“ (Blumschein et. al. 2003, S. 37). Dieser Methodenmix ermöglicht es, die Präsenzlehre durch E-Learning sinnvoll zu ergänzen und in Teilen auch zu ersetzen. Ein Beispiel aus der Praxis zeigt das Seminar „Vom User zum Macher – E-Learning mit WebCT“, welches im Sommersemester 2005 erstmalig am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung der Universität Frankfurt unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Nittel und der Verfasserin angeboten wurde und im Wintersemester 2005/06 fortgeführt wird.

## **Didaktische Innovation mit E-Learning an der Hochschule: Die Idee zum Seminar**

Die konstante Medialisierung unserer Lebenswelt und die stetige Zunahme von E-Learning-Angeboten insbesondere im Weiterbildungsbereich und in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung tragen konsequent zur Titulierung der „Wissensgesellschaft“ bei. Der wachsende Anteil älterer Menschen und damit einhergehend die Zunahme älterer Bevölkerungsgruppen in Bildungs- und Kulturinstitutionen evozieren ein neues Aufgabenspektrum und Anforderungsprofil für die Akteure der Erwachsenenbildung (vgl. Nittel/Schütz 2005). Pädagogisches und vornehmlich erwachsenenpädagogisches Personal wird zukünftig mit wesentlich älteren Personen konfrontiert sein. Die neuen Zielgruppen stellen hohe Ansprüche an die Lernkultur, wobei medienunterstützte Formen der Vermittlung schon heute zur Normalität gehören. Es zeichnet sich deutlich ab, dass Universitätsabgänger mit praktischen Erfahrungen im Bereich E-Learning Vorteile auf dem Arbeitsmarkt haben, insbesondere da es sich um eine fächerübergreifende Thematik handelt, die sowohl von Pädagogen, Naturwissenschaftlern und Betriebswirten angeboten und genutzt wird (vgl. Jungmann 2004, Thimm 2005). Neben dem praktischen Umgang mit neuen Lehr- und Lernmedien muss auch das Wissen über die Lernfähigkeit, den Bildungsanspruch und die geistigen (und teilweise auch körperlichen) Grenzen und Möglichkeiten der Klientel berücksichtigt werden. Die beiden recht gegensätzlich anmutenden Entwicklungen – E-Learning und die Formierung einer alternden Gesellschaft – werden in einem besonderen Lehr-/Lern-Arrangement thematisch zusammengeführt.

## **Vom User zum Macher – E-Learning mit WebCT**

Zu Beginn des Jahres stellte sich die Frage: E-Learning und Altenbildung – ein Widerspruch? Inzwischen konnte durch die Kombination beider gesellschaftlicher Themen eine interessante Verbindung hergestellt werden. Im Sommersemester 2005 wurde zum ersten Mal das Blended Learning Seminar „Vom User zum Macher – E-Learning mit WebCT. Die Entwicklung didaktischer Kon-

zepte für die Altenbildung“ veranstaltet. Im Rahmen des hochschuldidaktischen Kooperationsprojekts „Generationsbeziehungen und Bildung in der alternden Gesellschaft. Die pädagogische Nutzung gerontologischen Wissens“<sup>1</sup> wurden 28 Studierende des Fachbereichs Erziehungswissenschaften in Zusammenarbeit mit der Universität Kassel und dem Hochschulrechenzentrum (HRZ) der Universität Frankfurt vom User zum Macher, vom Lernenden zum Lehrenden.

In dem Seminar, das sich in Präsenzphasen, WebCT-Schulungen, Kleingruppenarbeit und virtuellen Lernen ausdifferenzieren lässt, bot sich den Studierenden die Möglichkeit, die Lernsoftware WebCT, die regulär in der Gestaltung nur den Lehrenden der Uni Frankfurt zur Ergänzung der Präsenzlehre zur Verfügung steht, in eigener Regie zu nutzen. Aus 28 Studierenden wurden fünf Arbeitsgruppen, die – nach einer intensiven WebCT-Schulung durch das HRZ – Onlinekurse zu den Themen E-Learning und Altenbildung entwickelten. Diese studentischen Online-Kurse wurden wiederum von den Studierenden der Sozialen Gerontologie an der Universität Kassel via Cyberspace besucht und in die dortige laufende Lehre integriert. Die fünfte studentische Arbeitsgruppe befasste sich mit den methodischen Zugängen der Evaluationsforschung, so dass neben der analytischen Auseinandersetzung mit der Theorie das Seminargeschehen praktisch evaluiert wurde.

Mit dem innovativen Projekt, welches E-Learning und demographischen Wandel in einer thematischen und praktischen Weise miteinander vereint, erfüllt die Ausbildungsinstitution Universität ihre gesteigerte Verantwortung gegenüber ihren Absolventen, diese auf die veränderten Aufgaben in der Erwachsenenbildung (Umgang mit neuen Medien und computerbasierten Techniken des Lehrens und Lernens) vorzubereiten. Durch die spezielle Form der Seminarorganisation erlernen die Studierenden im praktischen Vollzug die Kernaufgaben des pädagogischen Mitarbeiters in Einrichtungen der Erwachsenenbildung und/oder der betrieblichen Weiterbildung. Gleichzeitig erfahren sie ein sich verändertes Rollenverhalten: Durch das selbstständige Erarbeiten eines pädagogischen Konzeptes, das wissenschaftliche Recherchieren, Planen und Verwalten des Lehrinhalts, die Koordination didaktischer Arrangements (z.B. thematische Livechats, Organisation der eigenen Arbeitsgruppe) und das methodische Aufbereiten der Materialien avancieren sie vom „User“ zum Macher.

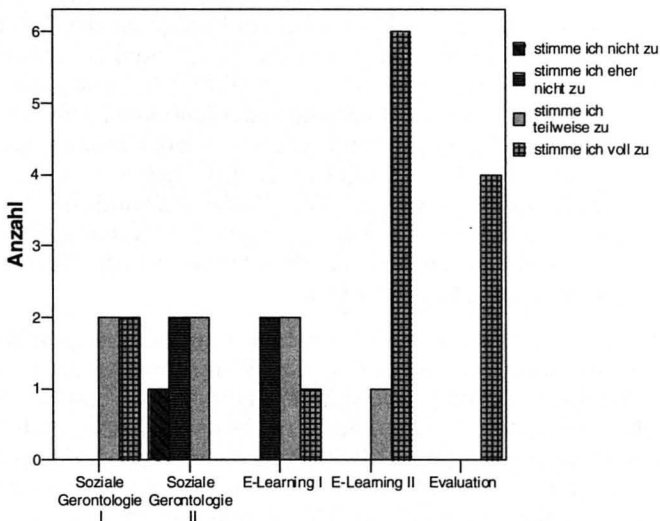
Darüber hinaus werden die Studierenden durch das Online-Lernen dazu animiert, selbst organisiert zu lernen. „Online-Lehren heißt dementsprechend auch immer Selbstlernprozesse zu initiieren und zu unterstützen“ (Bühmann 2003, S. 38). Einen wesentlichen Einfluss auf die Lernprozesse der Studierenden üben die Tutoren der einzelnen Arbeitsgruppen aus, „denn es geht bei der Erweiterung der Lernkultur nicht um die Abwesenheit von professioneller Steuerung, wie die begriffliche Emphase ‚Selbststeuerung‘ suggeriert, sondern um andere Formen der Strukturierung und damit der Steuerung von Lernprozessen“ (Fornéck/Springer 2005, S. 101f.). Die tutorielle Betreuung erfolgte innerhalb der Gruppen sehr unterschiedlich und stark personenabhängig, so dass es in einigen Gruppen eine klar strukturierte Anleitung gab, in einer anderen Gruppe

---

1 Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Projektleitung: Prof. Dr. Nittel, Universität Frankfurt. Kooperationspartner: Prof. Dr. Fred Karl, Universität Kassel, Projektkoordinatorin: Julia Schütz.

hingegen die Steuerung durch die Tutoren fast völlig ausblieb und selbstgesteuerte Lernprozesse nur zögerlich in Gang kamen. Das Balkendiagramm der Abbildung 2 verifiziert diesen Eindruck. Es basiert auf der Aussage aus dem Evaluationsfragebogen „Die Arbeitsgruppe verläuft nach einer klaren Gliederung“ und gibt Hinweise auf den unterschiedlich empfundenen Grad der Strukturiertheit in den Arbeitsgruppen.

Abbildung 2: Bewertung der Aussage durch die Seminarteilnehmer/innen:

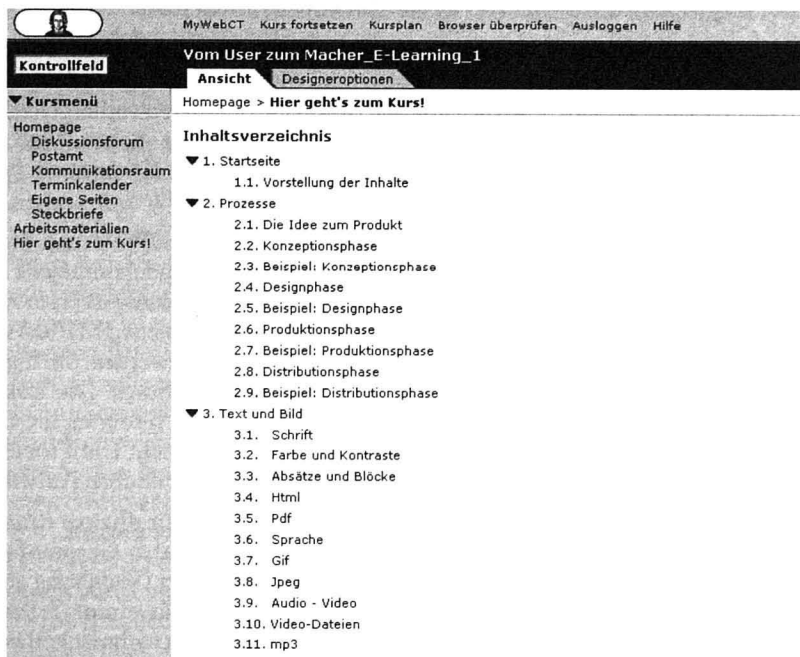


Die Arbeitsgruppe verläuft nach einer klaren Gliederung (N=26).

## Die Ergebnisse: Thematische Online-Kurse

Die in dem Seminar projektierten Konzepte, die sowohl von Einrichtungen der Altersbildung und Seniorenarbeit als auch von Studierenden zur Einführung in das Thema E-Learning genutzt bzw. praktisch erprobt werden können, wurden von den Studierenden selbstständig und in Absprache mit den Lehrenden entwickelt. Die studentischen Arbeitsgruppen identifizierten sich schnell mit den eigenen Online-Kursen und beschäftigten sich intensiv mit der Erstellung des Kontents. Der Kurs der Arbeitsgruppe E-Learning I, der sich mit der praktischen Umsetzung von E-Learning-Angeboten auseinandersetzt, soll stellvertretend für alle weiteren Kurse genauer vorgestellt werden. Die Oberfläche des Kurses zur Entwicklung einer Lernplattform begrüßt den teilnehmenden User und gibt eine Einweisung über Gebrauch und Navigation des Kurses. Die eigene Aufgabe (die Entwicklung eines Kurses auf einer Lernplattform) wurde von den Studierenden selbst zum Gegenstand erklärt. In einem nächsten Schritt erfährt der Nutzer, welche Entscheidungen bei der Entwicklung eines Online-Moduls bzw. eines E-Learning-Angebots zu treffen sind. Anhand eines vereinfachten Phasenmodells (von Konzeption über Design, Produktion und Distribution) erfahren die Lernenden, was bei der Auswahl von z.B. Schrift, Layout, Inhalt, zu berücksichtigen ist. Die Abbildung 3 zeigt den Inhalt des Online-Kurses in der Gliederungsansicht.

Abbildung 3: Online-Kurs der AG E-Learning I, Inhaltsverzeichnis



Die studentischen Macher konzentrierten sich bei der Gestaltung des Kurses auf Textbausteine, so dass der Nutzer zum aktiven Lesen aufgefordert wird. Durch die Verlinkung innerhalb der Texte besteht für den Nutzer zusätzlich die Möglichkeit Gelesenes bzw. Gelerntes durch andere Websites zu ergänzen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Online-Kurs der AG E-Learning I, Textbaustein „Absätze und Blöcke“





## **Blended Learning und trotzdem ... Schwierigkeiten und Hindernisse im Seminarverlauf**

Blended Learning und die besondere Form der Seminarorganisation stellen hohe Anforderungen an die didaktische Umsetzung, die von den Lehrenden chronisch unterschätzt werden. Funktionierende Arbeitsbeziehungen verlangen unter virtuellen Bedingungen auf Seiten der Studierenden ein hohes Maß an Medienerfahrungen, Selbststeuerungsfähigkeit und sozialer Kompetenz (vgl. Reinmann-Rothmeier 2003).

In der Anfangsphase des Seminars dominierten die technischen Probleme, die in den häufigsten Fällen auf eine fehlende bzw. mangelnde Medienkompetenz der Teilnehmer/innen zurückzuführen waren. Obwohl in der Seminaurausschreibung darauf hingewiesen wurde, dass Erfahrungen im Umgang mit neuen Medien und der permanente Internetzugang als Voraussetzung angesehen werden, verfügten die Seminarteilnehmer/innen über ein sehr heterogenes Vorwissen. Die technischen Komplikationen und die damit resultierende Frustration förderten die Entwicklung sozialer Probleme innerhalb einzelner Arbeitsgruppen. Die Problembhebung auf der sozialen Ebene erforderte einen enormen zeitlichen Aufwand.

Ferner gab es eine unterschiedliche Interessenlage: so waren diverse Studierende eher am Thema E-Learning, andere eher an der Sozialen Gerontologie interessiert. Die Zusammenführung beider Themen in Form der Gestaltung eines Online-Kurses auf der Lernplattform WebCT erwies sich für einige Teilnehmer zunächst als nicht besonders attraktiv (entweder von der technischen oder der inhaltlichen Seite aus gesehen).

Die offen formulierte Zielvereinbarung und Aufforderung ein Online-Modul zu einem frei gewählten Thema (aus den Bereichen E-Learning, soziale Gerontologie oder Evaluationsforschung) zu entwickeln, sorgte in den Gruppen zunächst für Orientierungslosigkeit und Unsicherheit. Während drei der insgesamt fünf Arbeitsgruppen von Beginn an sehr selbstständig und zielstrebig – und angeleitet von hoch motivierten Gruppenleiter/innen – die technische und inhaltliche Arbeit aufnahmen, herrschte bei zwei Gruppen anfänglich eine Arbeitsatmosphäre, die sich durch Ratlosigkeit, aber auch durch schöpferische Neugierde auszeichnete. Verantwortlich waren in erster Linie Kommunikations- und technikbasierte Probleme. In einer Arbeitsgruppe zur Sozialen Gerontologie wurde kurzzeitig darüber diskutiert, das Arbeitsbündnis aufzulösen. Die Schulung in WebCT musste aufgrund nicht antizipierbarer Gründe (Krankheit) zeitlich reduziert werden, so dass der Stoff in verkürzter Zeit an die Studierenden vermittelt wurde. Eine intensivere WebCT-Schulung hätte vor allem die technischen Anfangsprobleme minimiert.

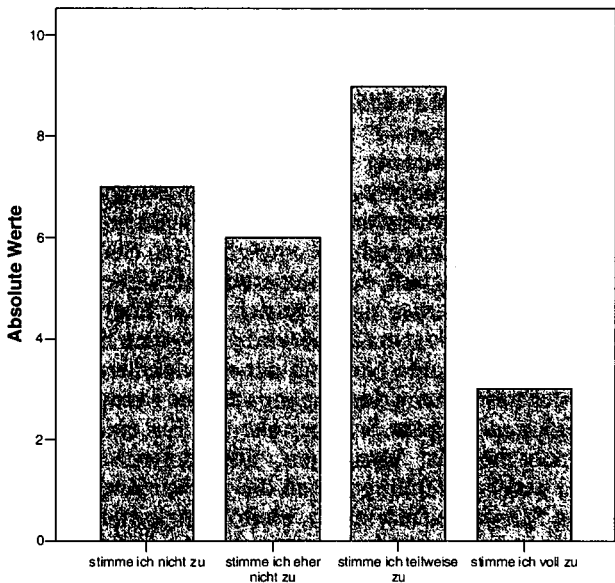
In der Gesamtbetrachtung lässt sich resümieren, dass es insgesamt zu viele Kommunikationskanäle gab und dies zu Kommunikationsschwierigkeiten und auch -Verlusten führte. So bestand auf allen Kursen der Arbeitsgruppen (insgesamt fünf AGs) die Möglichkeit, Mitteilungen per Email zu versenden oder im Forum zu posten. Im Hauptkurs (gewissermaßen der sechste Online-Kurs des Projektes) wurde ebenfalls per Email- oder Forumfunktion kommuniziert. Ein weiterer Kommunikationsweg führte über das Versenden externer Emails, d.h. außerhalb der Lernplattform WebCT. Im Rahmen des Projektes wurden insgesamt ca. 1000 Nachrichten versandt oder gepostet. Diese „Email- und Nachrichten-Flut“ soll im zweiten Durchgang durch eine präzisere Vorbereitung der

Studierenden bereits in der Eröffnungsveranstaltung, eine komplexere Schulung in WebCT und durch die Reduzierung auf einen einzigen Kommunikationskanal umgangen werden.

## Ergebnisse der Seminarevaluation

Das Feedback der Studierenden wurde neben einer schriftlichen Befragung durch einen Beitrag im Forum eingeholt. Die Studentin Tatjana Schmidt vermerkt „Theoretisches Wissen und die so genannten Soft Skills, soziale, kommunikative und kooperative Kompetenzen, die in diesem Seminar angeboten und gefördert werden, bereiten sehr gut für die berufliche Praxis später vor“. Viola Kiesch berichtet über die andere Seite der Medaille: „Der Arbeitsaufwand dieses Seminars ist nicht zu vergleichen mit einem herkömmlichen Seminar. Die anfallenden Tätigkeiten sind viel abwechslungsreicher und eine höhere Teamfähigkeit ist erforderlich.“ Die größte negative Kritik der Teilnehmer bezog sich auf die unübersichtliche Kommunikation, die durch zahlreiche Kommunikationskanäle verursacht wurde. Im studentisch entwickelten Evaluationsfragebogen wurden die Seminarteilnehmenden aufgefordert, verschiedene Aussagen zum Semingergeschehen auf einer vierstufigen Skala (von „stimme ich voll zu“ bis „stimme ich nicht zu“) zu bewerten. Obwohl die Mehrheit der Befragten (19 TN) der Aussage zustimmt in einem Blended-Learning-Seminar mehr zu lernen als in einer reinen Präsenzveranstaltung, sind sich die Studierenden uneins, ob Blended-Learning-Seminare die reinen Präsenzveranstaltungen ersetzen können (vgl. Abbildung 5). Diese Bewertung lässt sich u.U. auf die Seminarkonstruktion zurückführen, da diese sowohl E-Learning als auch Altenbildung zum Gegenstand hat und dadurch im Gegensatz zu anderen Hochschulseminaren eine größere „Lernfläche“ bietet.

Abbildung 5: Bewertung der Aussage durch die Seminarteilnehmer/innen: Blended-Learning-Seminare können reine Präsenzveranstaltungen ersetzen.



Durch die kontinuierliche Rückmeldung der Lehrenden, den Austausch mit Fachexperten und die Arbeit engagierter Teilnehmer/-innen sind in kurzer Zeit vielversprechende E-Learning-Anwendungen entstanden, die sich durch ihre thematische Vielfalt und theoretische Fundiertheit auszeichnen. Ein Produkt ist ein Kurs „Entwicklung und Lernen im Alter“, der sich an Studierende der sozialen Gerontologie und Erziehungswissenschaften richtet und sich mit Möglichkeiten lebenslangen Lernens angesichts der demographischen Entwicklung in Deutschland befasst. Mit zahlreichen Links, Aufsätzen und Literaturvorschlägen werden die Nutzer des Online-Angebots in das Thema eingeführt. Der Online-Kurs „E-Learning – ein Leitfaden für Teletutoren“ enthält dagegen Lernbausteine zur geschichtlichen Entwicklung des E-Learnings und gibt konkrete Anweisungen zur Gestaltung und Konzeption von E-Learning-Modulen. Anhand praktischer Beispiele wird aufgezeigt, welche Methoden sich unter webdidaktischen Gesichtspunkten besonders eignen. Das Konzept des „Café Sagenhaft“ – einem weiteren studentischen Online-Kurs – zielt darauf ab, Beziehungen zwischen Alt und Jung über das Erzählen von Frankfurter Sagen und Märchen herzustellen. Das Erzählen als eine Grundform sprachlicher Darstellung wird theoretisch erörtert und die Bedeutung des Geschichtenerzählens für Kinder aufgezeigt. Der vierte, bereits im Detail vorgestellte Kurs thematisiert die praktische Umsetzung von E-Learning-Angeboten.

Die in nur kurzer Zeit entstandenen „Kleinprojekte“ sprechen langfristig für die erfolgreiche Etablierung von E-Learning und insbesondere Blended-Learning-Seminaren in der Erziehungswissenschaft. Die entwickelten Inhalte werden auf der Lernplattform dokumentiert und sind für andere Teilnehmergruppen verfügbar, die ihrerseits die Möglichkeit haben, die Inhalte zu ergänzen und zu optimieren. Lediglich der Transfer und die Einbindung des Lehrmaterials in das Medium (Internet/Lernplattform) bedarf eines enormen Zeitaufwands und technischer Fähigkeiten seitens der Lehrenden und Teilnehmenden, so dass bei der Implementierung darauf zu achten ist, Überforderungen auf beiden Seiten zu vermeiden.

### **Infrastrukturelle Unterschiede als Kooperationshemmnis**

Im Falle des hochschuldidaktischen Entwicklungsprojektes erwies sich der Blick über den „pädagogischen Tellerrand“ als eine besondere Herausforderung. In dieser Hinsicht stößt die E-Learning Praxis jedoch schnell an ihre Grenzen: Blackboard, ILIAS, WebCT, Educampus – um nur einige Lernplattformen verschiedener (hessischer) Hochschulen namentlich zu nennen (vgl. Rensing 2005). Infrastrukturelle, technische Unterschiede zwischen den Standorten hemmen neben der Kooperationsbereitschaft, die Kooperationsfähigkeit und müssen für den Erfolg gemeinsamer Konzepte als hinderlich bezeichnet werden. So auch im Falle des vorgestellten Projekts: in Kassel wird das System Educampus (Open Source) genutzt. Die gemeinsame Nutzung der entwickelten Kurse bereite demnach bereits in der Einrichtung des Zugangs auf die Lernplattform WebCT für die Kasseler Studierenden erste Schwierigkeiten. Für eine hochschulübergreifende Zusammenarbeit ist anzuregen, auf gemeinsame Ressourcen zurückzugreifen. In welche Richtungen sich die infrastrukturellen Besonderheiten der einzelnen Standorte entwickeln, bleibt abzuwarten.

## Literatur

- Apel, H./Kraft, S. (Hrsg.): Online lehren. Planung und Gestaltung netzbasierter Weiterbildung. Bielefeld 2003
- Baumann, T.: Medienpädagogik, Internet und eLearning: Entwurf eines integrativen medienpädagogischen Programms. Zürich 2005
- Blumschein, P. et. al.: Der IBT-Server als Basis für netzgestütztes Lernen im B.A. Bildungsplanung und Instructional Design der Universität Freiburg. In: Bett, Katja/Wedekind, Joachim (Hrsg.): Lernplattformen in der Praxis. Münster 2003, S. 33-52
- Bührmann, T.: Evaluation des ersten Ausbildungsdurchgangs. In: Landesinstitut für Qualifizierung NRW (Hrsg.): Ausbildung zur Teletutorin/zum Teletutor in der Weiterbildung. Konzept und Evaluation des ersten Ausbildungsdurchgangs. Soest 2003
- Carstensen, D./Barrios, B. (Hrsg.): Campus 2004. Kommen die digitalen Medien an der Hochschule in die Jahre? Münster 2004
- Dietrich, S./Herr, M. (Hrsg.): Support für Neue Lehr- und Lernkulturen. Bielefeld 2005
- Forneck, H. J./Springer, A.: Gestaltet ist nicht geleitet – Lernentwicklung in professionell strukturierten Lernarchitekturen. In: Faulstich, P./Forneck, H.J./Knoll, J., u.a.: Lernwiderstand – Lernumgebung – Lernberatung. Empirische Fundierung zum selbstgesteuerten Lernen. Bielefeld 2005, S. 94-161
- Jungmann, B.: Wiederverwendung von Lerninhalten im Spannungsfeld von Informationstechnik und Pädagogik. 2004, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:swb:14-1111154962534-32474> (14.11.2005)
- Nittel, D./Schütz, J.: Veränderte Aufgaben und neue Profile. Professionalisierung und Professionalität in der Erwachsenenbildung. In: Erwachsenenbildung 51 (2005), Heft 2, S. 54-61
- Reinmann-Rothmeier, G.: Didaktische Innovation durch Blended Learning. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule. Bern 2003
- Rensing, C.: Vortrag anlässlich des 2. Hessischen E-Learning Symposiums in Gießen am 10. Oktober 2005, [http://www.e-learning-hessen.de/symposium05/07-rensing-haydecker\\_ws2.pdf](http://www.e-learning-hessen.de/symposium05/07-rensing-haydecker_ws2.pdf) (10.11.2005)
- Schiersmann, C. (Hrsg.): Erfahrungen mit Neuen Medien. Report: Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung, Jg. 26/2, Bielefeld 2003
- Thimm, C. (Hrsg.): Lehren und Lernen mit Neuen Medien in Wissenschaft und Wirtschaft. Frankfurt am Main 2005

*Julia Schütz, Dipl.-Päd., Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung, J.Schuetz@em.uni-frankfurt.de*